

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zeugniß Von der Gnade und Wahrheit in Christo

Schubert, Heinrich

Halle, MDCCXLVIII.

VD18 13223623

Am dreyzehenten Sonntage nach Trinitatis, Gal. 3, 15 - 22. Wir werden gerecht und selig vor Gott, nicht aus den Wercken des Gesetzes, sondern allein durch den Glauben an Jesum Christum. Gehalten 1738.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199991

Am dreyzehnten Sonntage nach Trinitatis,

Gal. 3, 15-22.

Wir werden gerecht und selig vor Gott, nicht aus den Werken des Gesetzes, sonderu allein durch den Glauben an Jesum Christum.

Gehalten 1738.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit uns allen, Amen!

Auß wir vor Gott gerecht und selig werden, nicht aus den Werken des Gesetzes, sondern allein durch den Glauben an Jesum Christum, ist eine Haupt-Wahrheit, ja der rechte Aug. Apfel unsrer Evangelischen Kirche. Weil nun der Apostel Paulus in der heutigen epistolschen Lektion davon handelt, so ermahne ich euch, Geliebteste, auf das herzlichste mit aller Aufmerksamkeith das Wort des Herrn anzuhören, damit ihr diese wichtige Wahrheit aus Gottes Wort gründlich verstehen, und sie sodann zu eurer Seelen wahrem Besten recht anwenden lernet. Bittet auch mit mir den Herrn andächtig, daß er seinen Geist und Kraft zu seinem Worte gebe. Wir thun solches in einem gläubigen Vater Unser.

Text.

Gal. 3, 15-22.

Sieben Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden, verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, (wenn es bestätigt ist) und thut auch nichts dazu. Nun ist ie die Verheißung Abrahä und seinem Samen zugesagt. Er spricht nicht, durch die Samen, als durch viele, sondern als durch Einen, durch deinen Samen, welcher ist Christus. Ich sage aber davon: Das Testament, daß von Gott zuvor bestätigt ist auf Christum, wird nicht aufgehoben, daß die Verheißung solte durchs Gesetz aufhören, welches

Wir werden gerecht allein durch den Glauben an Iesum Christ. 321

welches gegeben ist über vierhundert und dreyßig Jahr hernach. Denn so das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch die Verheißung gegeben: Gott aber hats Abraham durch Verheißung frey geschenket. Was soll denn das Gesetz? Es ist dazu kommen um der Sünde willen, bis der Saame käme, dem die Verheißung geschehen ist, und ist gestellet von den Engeln durch die Hand des Mittlers. Ein Mittler aber ist nicht eines einigen Mittler; Gott aber ist einig. Wie? Ist denn das Gesetz wider Gottes Verheißungen? Das sey ferne! Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetze. Aber die Schrift hat es alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheißung käme durch den Glauben an Iesum Christum, gegeben denen, die da gläuben.

S Herr Iesu, lieber Heyland, erleuchte unsern Verstand und heilige dir unsern Willen, damit wir deine göttliche Wahrheit lebendig erkennen, und derselben auch von Herzen gehorsam werden! Um deines Namens willen! Amen!

Geliebteste in dem Herrn, aus den verlesenen Worten unsers Textes, nebst dem, was vorhergeheth, erwegen wir in der Furcht Gottes:

Wie wir vor Gott gerecht und selig werden, nicht aus den Wercken des Gesetzes, sondern allein durch den Glauben an Iesum Christum.

Wir lernen dabey

- 1) Was das sey: vor Gott gerecht und selig werden.
- 2) Wie solches geschehe, nicht aus den Wercken des Gesetzes, sondern allein durch den Glauben an Iesum Christum.
- 3) Wie wir diese wichtige göttliche Wahrheit uns recht zu nütze machen sollen.

Erster Theil.

Daß wir vor Gott, nicht aus den Wercken des Gesetzes, sondern allein aus und durch den Glauben an Iesum Christum, gerecht und selig werden, ist ein Haupt-Articul, ja, wie bereits gedacht, der Augapfel unser Evangelischen Kirche. Wer den recht verstehet, und in der Kraft in Schuberts Epist. Pred. 2. Theil. Es seinem

seinem Herzen hat und behält, der ist dem Satan entrunnen, und bleibt vor allen seinen Anläufen gesichert. Denn der ist und bleibt in **IEsu Christo**; wer kan ihm schaden? Aber darum ist auch Satan keiner Lehre feinder, als eben dieser. Er hat wider dieselbe gleich vom Anfang gewüthet, und sehet sein Toben dagegen noch immer fort. Cain erwürgete seinen Bruder, den Habel, über diese Lehre Hebr. 11, 4. Und wie viel Blut der Heiligen hat nicht das leidige Babel vergossen, zu keinem andern Ende, als die Sonne dieser Lehre damit auszulöschen. Aber der **HErr** hat seinen König eingesetzt, auf seinem heiligen Berge Zion, und derselbe wird mit dieser Lehre, und diese Lehre mit ihm wohl bleiben. Die Galater können auch Zeugen davon abgeben, wie feind Satan dieser Lehre sey. Raub hatten sie das Wort des Evangelii, welches ihnen Paulus rein verkündigt hatte, in der Lauterkeit angenommen; so sandte Satan schon seine Diener aus, welche sie von dem wahren Evangelio auf ein falsches zu führen sich ernstlich bemüheten. Denen sehet sich nun Paulus, in der an die Galater geschriebenen Epistel, mit grossem Ernst entgegen, und ist bemühet, die Verführten wieder zu recht zu bringen. Und mit was für List und Tücke suchet nicht Satan diese Lehre auch unter uns Evangelischen noch heut zu Tage zu verfälschen. Wie viele missbrauchen nicht dieselbe zur fleischlichen Sicherheit, und machen sie, so viel an ihnen ist, zum Deck-Mantel aller Schande und Laster. Wie viele Pharisäer finden sich nicht unter uns, welche zwar diese Lehre mit dem Munde bekennen, in der That aber durch ihre eigene Frömmigkeit und gute Werke Gott dem Himmel abverdienen, und sich nicht zu den Füßen des gecreuzigten Heylandes, in wahrer Busse und Glauben niederbeugen, noch sich umsonst, allein aus Christi Verdienst durch den Glauben gerecht und selig machen lassen wollen. Wie manche Gladder-Geister sind nicht auch aufgestanden, die mit allerhand heiligem Schein diese Lehre zu vertilgen, wenigstens unschuldige Seelen an derselben irre zu machen, beflissen gewesen? Lasset uns um deswillen diese Haupt-Wahrheit desto gründlicher aus Gottes Wort lernen, und dieselbe sodann in reinem Gewissen bewahren.

Wir fragen dann zuvorderst: Was ist das: Vor **Gott** gerecht werden? Ant. Vor **Gott** gerecht werden, oder von **Gott** gerecht fertiget werden, ist eins. **GOTT** aber machet gerecht, oder **Gott** rechtfertiget den Menschen, wenn er einem wahrhaftig bußfertigen und gläubigen Menschen, aus Gnaden, um des **HErrn Iesu** willen, den der Mensch im Glauben ergreift, und an den er sich hält, die Gerechtigkeit **IEsu Christi** zurechnet, und um derselben willen ihm alle Sünden vergiebet und die wohlverdiente Strafe erläßet, zur Verherrlichung seines Namens, und zu des Menschen ewiger Seligkeit. Hievon zeuget Paulus Röm. 4, 5-8. also: Dem aber, der nicht mit Wercken umgeheth, das ist, der nichts in und an sich findet, welches

ches er vor Gottes Gerichte bringen, und warum er fordern könne, daß Gott ihn selig mache; glaubet aber an den, ergreiset den im wahren Glauben, und hält sich allein, allein an ihm; der die Gottlosen, die sich als Gottlose mit Reue und Schaam fühlen, die aber nicht gottlos bleiben wollen, sondern von ihren Sünden sich gründlich bekehren, gerecht machet, rechtfertiget; der ist nun Jesus Christus, kein anderer: Dem wird sein Glaube, der nicht eigene Würdigkeit, sondern das blutige Verdienst Jesu Christi allein vor Gott bringet, gerechnet zur Gerechtigkeit, weil er sich an dem völgütigen Löse-Gelde Christi hält. Nach welcher Weise, fährt er fort, auch David saget, Ps. 32. 1. 2c. daß die Seligkeit sey allein des Menschen, welchem Gott zurechnet die Gerechtigkeit Jesu Christi, die er, als seine eigene, im Glauben ergreiset, ohne Zuthun der Werke, da er spricht: Selig sind die, welchen ihre Ungerechtigkeit vergeben sind, und welchen ihre Sünden bedeckt sind. Selig ist der Mann, welchem Gott keine Sünde zurechnet, folglich ihm alle Strafen erläßet. Denn das führet das Wort selig, selig im Munde.

Unter einem Bilde uns diese Sache vorzustellen, so mögen wir nur den Schatzers-Knecht ansehen, der seinem Herrn zehn tausend Pfund schuldig war. Den stellte der Herr vor Gericht Matth. 18, 27. Das Urtheil ward über ihn gesprochen. Da aber der Knecht niederfiel, und seinen Herrn um Gnade bat, so ward ihm die Schuld und Strafe erlassen. Jedoch müssen wir den Unterscheid zwischen der Losprechung dieses Knechtes, und zwischen der Rechtfertigung eines armen Sünders vor Gott wohl merken. Der Knecht hatte niemanden, der für ihn bezahlete, sondern der Herr schenckete ihm, ohne Löse-Geld, Schuld und Strafe. Gott aber, der zwar ein barmherziger, zugleich aber auch heiliger und gerechter Gott wesentlich ist, verhält sich auch in der Rechtfertigung als einen solchen. Er ist barmherzig, aber ohne Kränkung seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit. Er ist heilig und gerecht, doch also, daß seine Barmherzigkeit, sich über uns ausbreiten, vollen Raum behält. Als ein heiliger und gerechter Gott hat er unsre Sünden an seinem Sohne, der in dem Gerichte Gottes Bürge für uns worden war, gestrafet, und uns eine ewige Gerechtigkeit erwerben lassen. Als ein barmherziger Gott vergiebet er uns unsere Sünden, und erläßet uns alle Strafen, wenn wir Jesu Christi Blut und Tod im Glauben ergreifen, und es vor ihn bringen. Und so küßet sich Gerechtigkeit und Barmherzigkeit mit einander. Denn wir werden zwar ohne eigen Verdienst gerecht, aus seiner Gnade; doch aber auch durch die Erlösung, die durch Jesum Christum geschehen ist. Röm. 3, 24. Durch Jesu Christi Blut und Tod.

Damit wir diese wichtige Wahrheit und die Ordnung, in welcher der Mensch gerechtfertiget wird, desto besser verstehen und fassen; so laßet uns folgende

Fragen kühnlich erwegen. 1) Wer rechtfertiget den Menschen? 2) Wer bedarf der Rechtfertigung? 3) Wer wird wirklich gerechtfertiget? 4) Was beweget Gott dazu, daß er den Menschen rechtfertiget?

Die erste Frage: Wer ist derjenige, der den Menschen rechtfertiget, oder gerecht machet? Antw. Niemand, als der lebendige Gott. Denn wer kan Sünde vergeben, ohne allein Gott? Bey Gott, bey keinem andern, ist die Vergebung, daß man ihn fürchte. Ps. 130, 4. Unser Heyland hat seinen Aposteln, und in ihnen dem ganzen Lehr-Amte, die Macht gegeben, Sünde zu vergeben. Aber in der ihnen vorgeschriebenen Ordnung. Er bleibet der Herr allein, und alle Prediger sind seine Knechte, die nicht Sünde vergeben können, wem sie wollen, sondern wem sie sollen, nemlich keinen andern, als den wahrhaftig Bußfertigen und Gläubigen. Wollen wir nun Vergebung der Sünden haben, so haben wir sie in wahrer Buße bey Gott zu suchen, und so dann aus dem Munde seiner Knechte dieselbe gläubig anzunehmen.

Die andere Frage: Wer sind diejenigen, die der Rechtfertigung bedürfen? Alle diejenigen haben der Rechtfertigung nöthig, welche der ihnen anerschaffenen Gerechtigkeit ermangeln, Gott im Himmel beleidiget, und damit seinen Zorn und Unnade ihnen zugezogen haben. Wer sind aber die? Sind es nicht alle Menschen? Ja, denn da ist nicht, der gerecht sey, auch nicht einer. Sie, wie sie in ihrem natürlichen Zustande sind, ermangeln alle des Ruhms, den sie an Gott haben sollen; das ist, sie ermangeln alle des ihnen anerschaffenen Bildes oder der Gerechtigkeit Gottes. Röm. 3, 9, 19, 23. Bedürfen wir nun alle der Rechtfertigung; wie kommt es dann, daß so wenige dieselbe mit rechtem Ernst und in der rechten Ordnung suchen? Ach wie sicher schläft der Sünder, ist das nicht ein großes Wunder!

Ob nun wol alle der Rechtfertigung bedürfen, so werden doch nicht alle derselben wirklich theilhaftig. Die mehresten bleiben in ihren Sünden, folglich auch unter Gottes Zorn und Unnade. Woher kommt aber das? Will Gott etwa die Gnade der Rechtfertigung nicht allen widerfahren lassen? Antw. Gott der Vater hat seinen Sohn für uns in den Tod gegeben, damit uns die Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit erworben würde; Gott der Sohn hat unsere Sünden mit seinem Blut und Tode bezahlt, und uns den Heiligen Geist erworben, der uns zur wahren Buße und Glauben bringen sollte, damit wir gerecht und selig werden könnten. Ja, der Drey-Einige Gott locket uns zur Buße und Glauben, und bezeuget damit, daß er willig und bereit sey, uns unsere Sünden zu vergeben. Was soll er mehr thun, und was können wir wol von dem guten Gott mehr erlangen? Lassen wir uns nun nicht zur wahren Buße bringen,

Wir werden gerecht allein durch den Glauben an Iesum Christ. 325

so bleiben wir ja mit Recht unter Gottes Zorn, und sind selber schuld an diesem Verderben.

Die dritte Frage: Welche sind nun diejenigen, die wirklich gerechtfertiget werden? Antw. Nicht offenbar Gottlose. Denn wie können doch Leute, die in ihren Sünden bleiben und fortfahren, auch davon nicht absteigen wollen, Vergebung der Sünden erlangen? Wir wissen, daß Gott die Sünder nicht höret Joh. 9, 31. Die nemlich in ihren Sünden fortfahren. Der Gottlose soll sich bekehren, dann soll er leben, nicht anders. Hes. 33, 11. Der Herr ist ferne von den Gottlosen Sprüchw. 15, 29. Nimt auch ein König einen Rebellen zu Gnaden an, der in seiner Rebellion fortfähret? Ein solcher Mensch verlangt keine Gnade, sonst würde er nicht fortfahren, wider seinen Herrn zu handeln. Der Herr kan ihm keine Gnade wiederfahren lassen, eben daher, weil er von der Rebellion nicht ablassen will.

Mercket das, die ihr unter uns in groben Wercken des Fleisches der Sünde dienet, und doch euch damit tröstet, daß ihr, wenn ihr zur Beichte und zum Abendmahl gehet, Vergebung der Sünden erlanget. Nichts weniger, ihr armen Menschen, als diß. Ihr betrüget euch schändlich. Ihr redet ja nicht die Wahrheit vor Gott, sondern spottet des grossen und erhabenen Gottes, wenn ihr sagt: Ich will mein Leben bessern, und fahret doch hernach in euren alten Sünden fort. Wie könnt ihr denn euch bereden, daß er euch eure Sünden vergeben habe? Meinet ihr, er sehe euch nicht ins Herz und gebe nicht acht auf euer Thun und Lassen? Meinet ihr, daß ihr ihn mit heuchlerischen Worten und leeren Versprechen abspeisen könnt? Ach bedencket doch, wie ihrs machet. Ihr huret und brechet die Ehe; ihr sauffet und spielet; ihr lebet in Zorn, Zank und Zwietracht; ihr lebet in Geiz und Ungerechtigkeit; ihr fluchet und lästert; ihr kehret dem lebendigen Gott und seinem Worte den Rücken zu, und wollet von seinen Wegen nichts hören. Bey allen solchen Greueln kommt ihr zur Beichte, ihr sprecht: Ich habe dich, o Gott, beleidiget; ich habe deinen Zorn und Strafe verdienet; es ist mir leid; ich bitte um Gnade; ich will mein Leben bessern. Ihr nehmet so dann das heilige Abendmahl drauf, und fahret hernach dennoch in euren Sünden fort. Könnet ihr euch auch nur mit dem mindesten Schein bereden, daß ihr in solchem Zustande Gottes Gnade und Vergebung der Sünden erlanget habt? Müßet ihr nicht vielmehr, wo ihrs nur in etwas überlegen wollet, selber bekennen, daß ihr eben damit den lebendigen Gott noch mehr gegen euch zum Zorn reizet? Ja, es bleibet bey den Worten Pauli: Wer unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selber das Gerichte, d. i. die ewige Verdammniß.

Ach lieben Seelen, nehmet es doch einmal zu Herzen, ehe euch der Zorn des Herrn ergreiffet, und mit euch das Garaus machet! Wie jammert ihr mich, wenn ich euch in den Predigten sehe, wenn ihr mir auf der Strassen begegnet, oder ich sonst an euch gedencke! Ihr eilet dem Tode und der Ewigkeit, und der Tod nebst der Ewigkeit eilet euch entgegen. Wie bald werdet ihr euch einander ergreifen! Wo dann hin, wenn ihr als Feinde Gottes in die Ewigkeit übertretet? Erschrecket ihr denn nicht vor der Gluth der Hölle? Meineth ihr, der Zorn, der ewige Zorn, des Allmächtigen werde euch erträglich seyn? Ist euch das Wort so gering, und giebet es euch so gar keinen Eindruck: Der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit? Oder kan euch die blutige Liebe Jesu Christi, der sein Leben für euch in den Tod gegeben, und alle sein Blut aus seinen Adern heraus geschüttet hat, euch Leben und Seligkeit zu erwerben, nicht bewegen, daß ihr das Schand-Joch der Sünden abschüttelt, und euch dieser seiner Liebe übergebet? Ach so lasset euch doch helfen, da die ewige Liebe ihre beyde Arme legt nach euch ausbreitet, und euch sammeln will, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel!

Gleichwie nun die offenbar Gottlose in solchem ihrem elenden und sündlichen Zustande der Vergebung der Sünden nicht fähig sind: Also sind auch die Zechler, die sich auf ihre Ehrbarkeit und eigene Gerechtigkeit verlassen, derselben, so lange sie so bleiben, unfähig. Der Pharisäer mag uns mit seinem Exempel solches lehren. Derselbe trat vor Gott hin, und sprach: Ich danke dir Gott, daß ich nicht bin, wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zwier in der Wochen und gebe den Zehenden von allem, das ich habe. Luc. 18, 11. 12. Wie sahe ihn denn Gott an? Antw. Er ward nicht gerechtfertiget, er blieb vielmehr in seinen Sünden und unter Gottes Zorn. Denn die mit Wercken umgehen, sind unter dem Fluch Gal. 3, 10. Und wie kan doch ein von Natur sündlicher Mensch seine sündliche sogenannte Ehrbarkeit und Gerechtigkeit GOTT anrechnen, und ihm damit gleichsam den Himmel abkaufen? Das thun nun auch viele unter uns, wenn sie sprechen: Ich bin doch so und so nicht, wie dieser und jener, ich thue doch auch manches Gutes 2c. Ach! lieber Mensch, damit kommst du vor GOTT nicht durch. Du ganz und gar bist unter der Sünde; wie kanst du denn, da du ohne Gnade bist, etwas anders thun, als sündigen? Ach du mußt zur Erkenntniß deines gänzlichen Verderbens kommen, unter Gott, als ein Schuldner, der in Ewigkeit nicht bezahlen kan, gebeuget, und also zu Christo, als

als ein Sünder, gebracht, und in seinem Blute gewaschen werden. Dann, dann, nicht anders, findest du Gnade! In Christo, durch den Glauben, sonst nirgends, und sonst mit nichts, wird Vergebung der Sünden erlangt.

Da nun diese alle nicht gerechtfertiget werden; so werden im Gegentheil diejenige begnadiget, und mit der Gerechtigkeit Jesu Christi bekleidet, die in bußfertiger Erkenntnis ihrer Sünden und herzlichster Reue über dieselben, Christum im Glauben ergreifen, und ihn als ihre Gerechtigkeit dem Gerichte Gottes vorstellen. Diese haben keine eigene Gerechtigkeit, gehen nicht mit Werken um, sondern suchen allein durch den Glauben, und allein in Christo Gnade. Diese werden gesegnet mit dem gläubigen Abraham, und sind Kinder der Verheißung, Angehörige Jesu Christi, die er für die Seinen erkennt. Es ist nöthig, daß wir die Beschaffenheit dieser Seelen wohl erkennen, und uns darnach prüfen. Ein ieder halte sein Herz vor dem Herrn in der Stille, und frage sich, wenn ers weiter höret: Bin ich also? Diese Seelen, welche Vergebung der Sünden erlangen,

Erkennen 1) ihre Erb- und wirkliche Sünden lebendig und kräftig. Ich sage, ihre Erb- und wirkliche Sünden. Nicht allein stehet ihnen vor Augen, daß sie das Böse gethan, und das Gute unterlassen haben; sondern sie erkennen auch die Erb-Sünde, welche als die Quelle alles Bösen, in ihren Herzen verborgen lieget, mit innigem Schmerzen. Sie können nun nicht mehr sagen: Wenn nur alle Leute so wären, wie ich; sondern sie sprechen von Herzens-Grunde: Herr, wilt du einen im Grunde ganz verderbten Menschen, einen ganzen, ganzen Sünder sehen, so siehe nur hieher; hier stehet er vor dir. Erbarme dich über mich, und leite mich noch besser ein in ein lebendiges Gefühl meines so gar unergründlichen Verderbens. So war der Zöllner beschaffen, indem er sprach: Gott, sey mir Sünder gnädig! So war der verlorne Sohn beschaffen, da er zu seinem Vater sprach: Ich habe gesündigt im Himmel und vor dir. So lange nun der Mensch dazu nicht kommt, daß er sich also erkennet und fühlet, auch immer besser erkennen und fühlen will, wie nichts Gutes, wohl aber alles Böse in ihm sey; so lange kan er keine Vergebung der Sünden erlangen. Sie sind

2) Ueber ihre Sünden tief gebeugt, und verlangen sich nicht zu entschuldigen. So schlug der Zöllner an seine Brust, in herzlichster Betrübniß; er blieb gebeugt von ferne stehen; er scheuete sich seine Augen, als ein so grosser Sünder, gen Himmel aufzuheben. Der verlorne Sohn sprach:

Ich

Ich habe gesündigt im Himmel und vor dir. Von Entschuldigungen wußte er nicht. So lange der Mensch sich entschuldiget, so lange ist er nicht gebeugt. Wenn er aber den Mund in den Staub legt, und sich selber beschuldiget, so tritt er ein in die Ordnung, in welcher er Vergebung der Sünden erlangen kan.

Sie achten sich 3) aller Straffe und des göttlichen Zorns würdig. Sey mir gnädig, sprach der Zöllner: oder: Werde mir versöhnet! Er will sagen: Du zürnest mit Recht mit mir, ich habe alle Strafe wohl verdient. Aber erbarme dich, werde mir versöhnet! Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinem armen Knechte! Das ist nun gar ein ander Herz, als diejenige haben, die da sprechen: Womit hab ich doch das bey Gott verdient, daß er mir das und das begegnen läßet? Das sind noch blinde und ungebrogene Menschen. Fühlten sie ihre Sünden in ihrer Abscheulichkeit, so würden sie gar anders reden. Diese bußfertige Seelen

Sehnen sich 4) in der Erkenntniß ihrer Sünden und in dem Gefühle des göttlichen Zorns, nach Barmherzigkeit und Gnade in Christo Jesu. Das sehen wir abermals an dem Zöllner. Werde mir versöhnet, sprach er, und sahe damit auf den, den Gott zum Gnaden-Stuhl in seinem Blute vorgestellt hat. Wornach verlangete ihn nun, und wornach sehnete er sich? Nach nichts, als nach Gnade und Barmherzigkeit in dem Heylande der Welt. Darnach schreye er aus innigem Verlangen, wie ein Hirsch nach frischem Wasser. Vorher hatte er nach der Welt und ihren Gütern, als ein Zöllner, gedurstet. Nun aber, da er sich in seinem Jammer, erkante, und einen Blick gethan hatte nach Jesu Christo, dem Gnaden-Stuhl, und nach der Gerechtigkeit, die Jesus Christus erworben hat; so verlosch in ihm der Durst nach der Eitelkeit, und sein Herz ward inniglich entzündet im Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit. Da erfuhr er, und ein jeder, der in diese Ordnung sich einleiten läßt, erfähret es noch, was das sey: in Christum hinein glauben. Unser Heyland redet also Joh. 3, 14. 15. 16. Gleichwie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat: Also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn gläuben, (die in ihn hinein glauben, das ist, mit herzlichem Hunger und Durst sich nach ihm, und nach der von ihm erworbenen Gnade sehnen, darum bitten, und in solchem Bitten flehentlich anhalten,) nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

Diß Wort: hineinglauben in Christum, ist kein müßiges Wort, sondern ein Wort, welches eine innige Seelen-Arbeit, ein ernstliches Kämpfen des ange-

angezündeten Glaubens mit dem Unglauben, und ein recht sehnliches Eindringen in Jesum Christum anzeigt. Ist also gar weit unterschieden von dem eingebildeten, faulen und todten Glauben der Maul-Christen, die in der Sicherheit ihres Herzens reich und satt sind, und von keinem Hungern und Dursten nach der Gerechtigkeit, von keinem Schreyen, Bitten, Flehen, Ringen und Kämpfen nach der Gnade Gottes in Christo Jesu etwas wissen. O es ist eine reelle, ernstliche und wichtige Sache um den durch die Sünde, durch den Zorn Gottes, durch den Fluch des Gesetzes zu Christo, zur freudigen Ergreifung des Verdienstes Christi und Ruhe in demselbigen sich hindurch kämpfenden Glauben. Man erwege hiebey das Exempel Davids Ps. 32. und 51. das Exempel Hiskia Jes. 38, 9. 20. und das Bild der von den Schlangen bis auf den Tod verwundeten Israeliten, von welchen zur andern Zeit mit mehrern ist gehandelt worden Joh. 3, 14. 15. 16. In solchem Ringen, Bitten, Flehen, sich hinzu dengen zu Christo, stirbet der Mensch der Sünde in dem Tode Jesu Christi recht ab, und

ergreiffet 5) endlich mit völliger Freudigkeit Jesum Christum als seine Gerechtigkeit, und wird der Vergebung seiner Sünden gewiß, aus der Auferstehung Jesu Christi von den Todten.

Diesen, diesen Seelen, keinen andern, vergiebet Gott ihre Sünden, und rechnet ihnen die Gerechtigkeit Jesu Christi zu. Wollen wir nun nach der

Vierten Frage lernen: Was Gott dazu bewege, daß er den Menschen also rechtfertige? so mögen wir die Antwort vernehmen aus Röm. 3, 24. 26. Paulus schreibt daselbst also: Wir werden ohne unser eigen Verdienst gerecht aus seiner Gnade. So ist es denn nur Gnade und Barmherzigkeit, die Gott bewaget, uns arme Sünder zu rechtfertigen. Wir haben aber nicht zu gedanken, als habe die Gerechtigkeit in Gott gleichsam zurück stehen müssen, damit nur die Barmherzigkeit sich über uns ausbreiten könne; Ach nein! Gleichwie Gott aus Gnaden und Barmherzigkeit uns seinen Sohn gegeben hat: Also hat der Sohn Gottes, wie wir oben bereits gehöret, durch Leiden des Todes der Gerechtigkeit Gottes ein vollkommenes Löse-Geld für uns gezahlet. Wäre das nicht geschehen, so könnte Gottes Gnade und Barmherzigkeit uns unsere Sünden nicht vergeben. Darum thut der Apostel hinzu: Durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist, welchen Gott hat vorgestellet zu einem Gnaden-Stuhl, durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiere, indem, daß er Sünde vergiebt, welche bis anhero blieben war unter göttlicher Schuberts Epist. Pred. 2. Theil, Et Geduld;

Geduld; auf daß er zu diesen Zeiten darböte die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt: auf daß Er allein gerecht sey, und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an Jesu. Wie nun Gott seiner Seits aus Gnaden, um des blutigen Verdienstes Christi willen, die Sünden vergiebet, also muß an unsrer Seite der Glaube das Verdienst Christi ergreifen, und in dem Blute Christi den Vater um Gnade bitten. Diesen Glauben, der allein, allein auf Christum sich gründet und bauet, auch aus demselben ganz umsonst Vergebung der Sünden nimt, siehet der Vater mit innigem Wohlgefallen an, spricht auch um deswillen den Menschen von Schuld und Strafe los. Da ist denn der Mensch gerecht vor Gott, also gerecht, als hätte er nie eine einige Sünde gethan; Ja er ist die Gerechtigkeit Gottes in Christo Jesu 2 Cor. 5, 21. (*)

Und so wissen wir dann, was das sey, vor Gott gerecht werden. Lasset uns nun auch lernen, was das nach Gottes Wort sagen wolle:

Vor Gott selig werden. Selig werden vor Gott heisset von allem Ubel errettet, und in alles Gute, das uns Jesus Christus erworben hat, durch den Glauben hinein versetzt werden. Diß selig werden ist mit der Rechtfertigung unauslöschlich verbunden; ja es quillet aus derselben, als ein lebendiges Strömlein aus der lebendigen Quelle lieblich heraus. Denn wo Vergebung der Sünden ist, sagt Lutherus, da ist auch Leben und Seligkeit. Diese Worte Lutheri stimmen mit dem Ausspruch Pauli überein: Nach welcher Weise auch David saget, daß die Seligkeit, in ihrem ganzen Umfange, sey allein des Menschen, welchem Gott zurechnet die Gerechtigkeit, ohne Zuthun der Werke, da er spricht: Selig sind die, welchen ihre Ungerechtigkeiten vergeben sind &c. Selig ist der Mann, welchem Gott keine Sünde zurechnet Röm. 4, 6. 7. 8. Es wird aber der Mensch, der gerechtfertiget wird, selig zuvorderst hier in der Zeit, und so dann auch, wenn er im Glauben aus der Zeit herausgehet, in der Ewigkeit. Hier ist er dem Anfange nach selig, wahrhaftig selig; dort aber wird er vollkommen selig. Der gerechtfertigte Mensch ist also

1) wahrhaftig selig in der Zeit. Lasset uns das wohl merken. Viele, wenn sie vom Seligwerden hören, gehen gleich mit ihren Gedancken in den Himmel, und wollen da allererst die Seligkeit erwarten; hier aber selig werden, meinen sie, sey unmöglich. Diese Menschen aber handeln wider Gottes Wort.

Gerecht

(*) Man lese hiebey nach die Predigt über das Evangelium am XI. Trinitatis.

Wir werden gerecht allein durch den Glauben an Iesum Christ. 331

Gerechtfertigte sind hier bereits selig. Paulus schreibet an die Epheser Cap. 2, 8. Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben. Und 2 Timoth. 1, 9. GOTT hat uns selig gemacht und beruffen mit einem heiligen Ruf. Wer hier nicht selig wird, wird auch dort nicht selig werden. Wer hier nicht selig wird, sondern ein Knecht der Sünden, folglich unter GOTTes Zorn und unter dem Fluche des Gesetzes bleibet, der hat auch keine Vergebung der Sünden. Wer aber Vergebung der Sünden hat, der ist auch selig, wahrhaftig selig.

Worin bestehet aber die Seligkeit der Gerechtfertigten hier in der Zeit? Auf diese Frage will ich nur einige Stücke der Seligkeit anführen, weil die Kürze der Zeit nicht leidet, daß ich mich durch die ganze heilige Schrift ausbreite. Wer Vergebung der Sünden erlangt hat, der hat

a) **den wahren Glauben an Iesum Christum.** Denn durch den wahren und lebendigen Glauben an Iesum Christum ist er vor GOTT gerechtigt worden. Nun aber ist der Glaube ein göttliches Leben und Licht. Da nun der gläubige Mensch mit einem göttlichen Leben und Lichte begnadiget ist; so ist er wahrhaftig selig. Wer Vergebung der Sünden erlangt hat, der hat

b) **durch den Glauben den ganzen Iesum.** Er hat Iesum als seine Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. Er ist im Glauben mit Iesu innig vereinigt, ja Iesus Christus, und mit ihm der Vater und der Heilige Geist, wohnet in ihnen durch den Glauben Ephes. 3, 17. er wohnet und wandelt in ihnen, er ist ihr GOTT, und sie sind seine Kinder 2 Cor. 6, 16. 18. Er lebet in ihnen Gal. 2, 20. Sind diese Gerechtfertigte nicht recht selige Menschen? Wahrlich, sie sind das Allerheiligste GOTTes, GOTTes heiliger Tempel. Wer Vergebung der Sünden erlangt hat, der ist

c) **frey von der Sünde.** Sie sind ihm alle vergeben, und alle wohlverdiente Strafe ist ihm auf ewig erlassen. Er ist frey von der schändlichen Herrschaft derselben, und kan sie, ob er gleich von ihr noch angefochten wird, in der Kraft Iesu Christi besiegen. Er ist frey vom bösen Gewissen. Denn das Blut Christi hat sein Gewissen gereinigt von den todtten Wercken, zu dienen dem lebendigen GOTT Hebr. 9, 14. Er ist frey vom Zorne GOTTes und vom dem Fluche des Gesetzes. Denn wo keine Sünde dem Menschen zugerechnet wird, da höret der Zorn GOTTes und der Fluch des Gesetzes auf, und ist im Gegentheil lauter Gnade, Heyl und Segen da. Er ist frey vom Tode und von der Gewalt des Teufels. Der Tod ist der Sünden Sold. Ist nun die Sünde gehoben, so ist der Tod zerstöret, zernichtet und abgethan. Die Gewalt des Teufels ist zerbrochen, und sein Kopf ist ihm in einer solchen Seele zertreten durch den Glauben. Leiblich stirbet zwar ein solcher Mensch; der Tod ist ihm aber kein

Tod, sondern ein süßer Eingang in die Freude seines Herrn. Von dem ewigen Tode weiß er nichts. Er siehet ihn nicht. Er ist frey vom Gerichte. Denn wer an Christum glaubet, der kommt nicht in das Gericht Joh. 5, 24. Sind das nun nicht wahrhaftig selige Seelen, die da frey sind von der Sünde, von dem bösen Gewissen, vom Zorne Gottes, von dem Fluche des Gesetzes, vom Tode, von der Gewalt des Teufels und von dem erschrecklichen Gerichte? Sind sie nicht selig, da der Heilige Geist sie dieser ihrer Freyheit durch sein lebendiges Zeugniß göttlich versichert, und ihr Herz darüber mit göttlichem Friede und göttlicher Freude erfüllt? Wer Vergebung der Sünden erlangt hat, der ist.

d) mit dem Heiligen Geiste, mit dem Geiste der Kindschaft gesalbet. Er ist ein Kind Gottes, ein Erbe Gottes und Mit-Erbe Christi Röm. 8, 9. 14. 15. 16. 17. Er ist ein gesalbter König und Priester vor Gott, ja er ist eine liebe Braut des ewigen und hochgelobten Sohnes Gottes. Dieser Heilige Geist, der ihm gegeben ist, hat

e) sein Herz neu gemacht und mit göttlicher Kraft, Licht und Leben begnadiget. Das Gesetz Gottes hat er ihm ins Herz geschrieben, und in seinen Sinn gegeben. Er hat ihn zu einem Menschen gemacht, der in den Geboten des Herrn willig und frölich einhergehen, seine Rechte halten und darnach thun kan. Hes. 36, 27. 28. Er hat ihn gemacht zum Werke Gottes, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, in denen er nun wandelt Ephes. 2, 10. Ist eine solche Seele, eine solche neue Creatur, nicht wahrhaftig selig? Wer Vergebung der Sünden erlangt hat, der hat

f) Frieden mit dem lebendigen Gott, und kan ihn nennen seinen lieben Abba und Vater. Röm. 1, 8, 14. 15. 16. 17. Gal. 4, 6. O welch eine Seligkeit, Frieden mit Gott haben, und ihn seinen lieben Vater nennen können! Komm, und siehe es! heisset es hie. Komm, und erfahre es in deiner Seele, so wirst du von diesem Frieden Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, aus eigener Erfahrung urtheilen können. Ohne Erfahrung kan der Mensch von diesem Frieden nichts wissen. Wer Vergebung der Sünden hat, der hat auch

g) eine lebendige Hoffnung der Herrlichkeit Gottes Röm. 5, 2. 1 Joh. 3, 3. So lange der Mensch der Gnade Gottes nicht versichert worden ist, so lange kan diese süße Hoffnung in seinem Herzen nicht grünen und blühen. Wenn aber der Glaube Jesum Christum ergriffen hat, und in demselben Gott, seinen lieben Vater, nennen kan; so wächst aus dem Glauben diese süße und Marck und Bein erfreuende Hoffnung hervor. Die Hoffnung ist eine feste Hoffnung. Denn sie ist eine Tochter des Glaubens, sie gründet sich auf die ewige

ge

ge Liebe Gottes, auf das vollgültige Verdienst IESu Christi, und gehet hinein in das Inwendige des Vorhanges Röm. 5, 4. 8. Hebr. 6, 17, 20. Diese Hoffnung versüßet alles Leiden, und ist den Gläubigen ein rechter Helm des Heyls in allem Streite. Hat ein Mensch eine wohlgegründete Hoffnung, in der Welt Ehre und Güter zu erlangen, so ist das ein grosser Trost unter denen ihm, für die Zeit, aufstossende Beschwerlichkeiten. So viel nun die ewige Güter herrlicher sind, als die irdische; so viel mehr und kräftiger unterstützt, tröstet und erquicket auch die Hoffnung dieser Güter, als die Hoffnung der irdischen. Wer Vergebung der Sünden erlangt hat, der wird auch

h) Mit IESu Christo, in seiner gesegneten Creuzes-Nachfolge, durch den Glauben immer inniger vereinigt. Die Gläubigen müssen mit Christo leiden. Sie sind aber selig unter solchem Leiden, und iemehr sie des Leidens Christi haben, desto reichlicher werden sie getröstet, und desto mehr erfahren sie die Kraft ihres Heylandes in seiner Leidens-Gemeinschaft. Und also werden sie endlich

2) Vollkommen selig in der seligen Ewigkeit. Denn sie werden bey ihm, ihrem Heylande, seyn allezeit.

Was das sey: Vor Gott gerecht und selig werden, haben wir nothdürftig gelernt. Lasset uns nun auch sehen, mit welchem Namen der Apostel diese Gerechtigkeit und Seligkeit der Gläubigen in unserm Texte benennet. Er nennet die Gerechtigkeit und Seligkeit der Gläubigen

Den Segen Abrahā. v. 14. Der Haupt-Segen ist der verheissene Heilige Geist. Wo aber der in das Herz einkhret, da verkläret er IESum Christum, und machet den Menschen durch den Glauben an IESum Christum gerecht und selig. Ich bitte, man lese von diesem Segen Ephes. 1, 3, 14. und weide seine Seele in der Betrachtung dieses himmlischen, reichen und göttlichen Segens. Er nennet die Gerechtigkeit und Seligkeit der Gläubigen

Das Testament, das von Gott zuvor bestättiget ist auf Christum v. 15. 17. Wenn Gott ein Testament machet, so muß er in demselben recht grosse und göttliche Güter vermachen. Das hat er auch in der That bewiesen. Denn er schencket uns, vermöge dieses Testaments, Gerechtigkeit, Leben, Heyl und Seligkeit; seinen Sohn und mit ihm alles. Man lese von diesem Testamente Hebr. 8, 10. Der Apostel nennet sie ferner

Die Verheissung v. 16. 17. 22. Wie groß die Verheissung sey, saget uns Paulus, wenn er 2 Cor. 7, 1. spricht: Weil wir nun solche Verheissungen haben, meine Lieben, so lasset uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes 2c. Die Verheissungen selber leget er uns Cap. 6, 16. 17. 18.

vor Augen: Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, und will ihr Gott seyn, und sie sollen mein Volk seyn; ich will euch annehmen, und euer Vater seyn, und ihr sollet meine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige Herr. Paulus nennet die Gerechtigkeit und Seligkeit der Gläubigen

Ein Erbe. v. 18. Das ist das Erbtheil der Heiligen im Lichte Col. 1, 12. Das ist das unvergängliche, unbesleckte und unverwelkliche Erbe, das ihnen behalten wird im Himmel 1 Petr. 1, 4. Fragen wir aber: worinn bestehet denn das Erbe? So antworte ich: Der Drey-Einige Gott mit seiner Herrlichkeit ist der Gläubigen Erbe oder Erbtheil Röm. 8, 17. Alles, alles werden sie erben Offenb. 21, 7.

Ich frage euch nun billig, Geliebteste, wie ist euch doch, da euch die Gerechtigkeit und Seligkeit der Gläubigen ist vorgehalten worden, dabey zu Ruthe? Müßet ihr nicht bekennen, daß Gott, indem er uns solche herrliche Schätze durch seinen Sohn hat erwerben lassen, und solche uns darbietet und schencken will, es mit uns recht gut meine? Würde uns nicht in Zeit und Ewigkeit an Leib und Seel gerathen und geholfen seyn, wenn wir uns in Christo gerecht und selig hätten machen lassen? Müßen wir diß bekennen, Geliebteste, ach so frage sich doch ein ieder selber: Bin ich denn nun auch in Jesu Christo gerecht und selig worden? Das sicherste Kennzeichen, das ihr von eurer Seligkeit in Christo Jesu haben könnet, ist, wenn ihr alle Sünden, aus Liebe zu Jesu Christo von Herzen haßet, in Jesu allein alle Seligkeit suchet, und ihm von Herzen nachzufolgen euch redlich befeisset. Wer das in ihm findet, der dancke Gott von ganzem Herzen, und preise ihn hoch für die ihm geschenckte Gnade. Er bekenne denn auch solche Gnade, als eine hohe Gottes Gnade, rühme sich der Gerechtigkeit und Seligkeit in Christo Jesu, und wandele vor Gott und Menschen, als ein gerecht und selig gewordener Mensch.

Wer aber der Sünde dienet, und an der wahren Nachfolge Jesu Christi einen Eckel hat, der ist nicht gerecht noch selig in Christo Jesu. Ihr Armen, ihr erwählet Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen anstatt der Gerechtigkeit und Seligkeit eures Heylandes. Ach daß wird euch ja ewig gereuen. Besinnet euch demnach und lasset euch noch gerecht und selig machen. Wir wollen in dem dritten Theile bald ein mehreres mit einander reden.

Anderer Theil.

SIr gehen weiter, und fragen: Wodurch wird denn der Mensch gerecht und selig vor Gott? Antw. Nicht aus den Werken des Gesetzes, sondern allein durch den Glauben an Jesum Christum.

Aus

Wir werden gerecht allein durch den Glauben an Jesum Christ. 335

Aus den Werken des Gesetzes gerecht und selig werden wollen, ist, wenn man mit jenem Pharisäer spricht: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zwier in der Woche, und gebe den Lebenden von allem, das ich habe. Da verläßt sich der Mensch auf seine Frömmigkeit, daß er nemlich so böse nicht sey, wie andere, auch diß und jenes Gute thue, das andere nicht thun. Das zählet er dem lieben Gott auf, und will, Gott soll ihn dadurch für gerecht und selig erklären. Ein solcher armer Mensch erkennet sich selbst und die Geistlichkeit des Gesetzes nicht. Er ist in ihm selber gar gut, und bedarf keines Heylandes, ob er gleich mit dem Munde einen Heyland bekennet. **Durch den Glauben an Jesum Christum gerecht und selig werden** wollen steht diesem gerade entgegen. Denn der Mensch, der das begehret, erkennet sein tiefes Verderben, die Geistlichkeit des Gesetzes, die gerechte Anforderungen Gottes nach demselben, seine gänzliche Ohnmacht denenselben ein Genüge zu leisten; er erkennet seinen Heyland, sehnet sich nach demselben, und begehret nur aus Gnaden, um Jesu Christi willen, von Sünden losgesprochen und der Seligkeit theilhaftig zu werden. Dieser wird gerecht und selig vor Gott, jener aber nicht. Daß nun der Mensch nicht aus den Werken des Gesetzes, sondern allein durch den Glauben an Jesum Christum gerecht und selig werde, bezeuget Paulus

1) Mit klaren und deutlichen Worten. Er spricht: Doch weil wir wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Werke nicht gerecht wird; sondern durch den Glauben an Jesum Christum; so glauben wir auch an Jesum Christum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Jesum Christum, und nicht durch des Gesetzes Werke: denn durch des Gesetzes Werke wird kein Fleisch gerecht. Gal. 2, 16. Dreyimal verneinet er in diesem einem Spruche, daß der Mensch nicht durch das Gesetz gerecht werden könne, und dreyimal bejahet er, daß er durch den Glauben, allein durch den Glauben an Jesum Christum gerecht und selig werde. Entweder wir werden gerecht und selig durch des Gesetzes Werke, oder durch den Glauben an Jesum. Nun aber verneinet Paulus in diesem einigen Spruch dreyimal, daß wir nicht durch des Gesetzes Werke gerecht werden. Daher werden wir allein, allein, allein durch den Glauben an Jesum gerecht. Ein drittes ist nicht da. Man lese und erwäge hiebey mit allem Fleiße Rom. 3, 23. 24. 28. desgleichen Cap. 4, 5. 6. Paulus beruft sich

2) Auf der Galater eigene Erfahrung. Er will v. 2, 5. sie sollen ihm sagen, ob sie den Heiligen Geist durch des Gesetzes Werke oder durch

durch die Predigt vom Glauben erlangt hätten? Hätten sie ihn nun durch die Predigt vom Glauben empfangen; warum sie denn den Heiligen Geist, Gottes Gnade, Gerechtigkeit, Leben, und Seligkeit jetzt allererst, auf das böse Zureden der falschen Apostel, mit ihren Wercken verdienen wolten?

Alle, die heut zu Tage zu Jesu Christo wahrhaftig bekehrt werden, erfahren eben das noch heut zu Tage lebendig und kräftig, daß sie nicht durch ihre Wercke, sondern allein durch den Glauben an Jesum Christum vor Gott gerecht, selig und mit dem Heiligen Geiste gesalbet werden. Ehe sie sich zu Christo bekehren, wollen sie wol was verdienen, sie können aber nicht, weil sie böse sind und unter Gottes Zorn liegen. Wenn sie nun zu Jesu Christo bekehrt werden, wollen sie nichts verdienen, sondern seuffzen nur nach Gnade. Wenn sie zu Christo bekehrt sind, haben sie nicht nöthig etwas zu verdienen, weil ihnen Leben und Seligkeit bereits umsonst und aus Gnaden geschenkt ist. Alles, alles ist ihre in Christo, sie aber sind Christi, Christus aber ist Gottes. Paulus bekräftiget diese Evangelische Grund-Wahrheit

3) Mit dem Exempel Abrahā v. 6/9. Gleichwie Abraham, spricht er, hat Gott geglaubt, und es ist ihm gerechnet zur Gerechtigkeit. Ist ihm sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet, ey so hat er ja den Segen und die Gerechtigkeit nicht erst verdienet mit den Wercken des Gesetzes, sondern er hat die Seligkeit genommen aus bloßer Gnade, allein durch den Glauben. So erkennet ihr ja nun, daß die des Glaubens sind, die nichts von Gott mit Wercken verdienen wollen, sondern sich lediglich durch den Glauben an Gottes Gnade in Christo Jesu halten, das sind Abrahams Kinder. Die Schrift aber hat es zuvor gesehen, und Gott selber hat sich durch dieselbe dahin erkläret, daß er die Heyden durch den Glauben gerecht mache: darum verkündiget sie dem Abraham: In dir, oder in deinem Saamen, nemlich Jesu Christo, der aus dir herkommen wird, sollen alle Heyden gesegnet werden. Werden sie nun in Christo gesegnet, so können und dürfen sie ja den Segen nicht durch ihre Wercke verdienen. Christus hat ihn verdienet, und sie sollen, ohne ihr eigen Verdienst, allein durch den Glauben den Segen aus Christo annehmen. Also werden nun, die des Glaubens sind, gesegnet mit dem gläubigen Abraham. Man lese hiebey Röm. 4, 1. u. f. w. Der Apostel bekräftiget diese Wahrheit ferner

4) Mit der Beschaffenheit des Gesetzes selber. Denn, spricht er v. 10. die mit des Gesetzes Wercken umgehen, die durch das

das Halten des Gesetzes die Seligkeit verdienen wollen, die sind unter dem Fluche. Warum denn? Darum, denn es steht geschrieben, als ein unwandelbares Wort des Herrn: Verflucht ist, wer nicht bleibet, ganz vollkommen innerlich und äußerlich, in alle dem, auch nicht das geringste, weder von der ersten noch andern Tafel, ausgenommen, das geschrieben ist in dem Buche des Gesetzes, daß ers thue ganz vollkommen. Wer vermag das aber? Da es nun niemand vermag, so kan auch niemand durchs Gesetz gerecht und selig werden. Daß aber niemand durchs Gesetz gerecht wird vor Gott, auch nicht gerecht werden kan, ist offenbar. Woher denn? Daher, weil Gott die Gerechtigkeit und das Leben an den Glauben bindet, und nicht an das Gesetz. Denn der Gerechte wird seines Glaubens leben, oder: denn der, der aus dem Glauben gerecht worden ist, und nicht in seinen eigenen Werken, sondern in Christo die Gerechtigkeit gesucht und gefunden hat, der wird leben. Wär es nun möglich, daß der Mensch durch seine eigene Werke gerecht werden könnte; ey warum hätte doch Gott die Gerechtigkeit und das Leben allein an den Glauben gebunden? Das Gesetz aber ist nicht des Glaubens, daß es uns die Seligkeit durch den Glauben umsonst schencket, nein; sondern der Mensch, der es thut, wird dadurch leben. Nun aber ist ja durch den Glauben die Seligkeit umsonst aus Gnaden annehmen, und die Seligkeit durch Thun erwerben, Himmelweit von einander unterschieden, ja es steht einander schlechterdings entgegen. Darum werden wir vor Gott gerecht und selig allein, allein durch den Glauben.

Von dem Gesetze, wie man nemlich durch dasselbe vor Gott nicht könne gerecht und selig werden, iest allein zu reden, so ist die Sache diese. Das Gesetz fordert a) von dem Menschen eine gänzliche Vollkommenheit, also daß es in dem Menschen auch nicht einmal die Erb. Sünde, geschweige denn die geringste wirkliche Lust leiden und dulden will. Wer kan nun sagen, daß er die Erb. Sünde nicht an sich trage, und aus derselben den lebendigen Gott mit unzähligen wirklichen Sünden beleidiget habe? Da uns nun das Gesetz b) als unheilige und sündliche Menschen findet, so verflucht und verdammet es uns, läßt uns auch nicht eher los, bis wir es ganz befriedigen; welches uns aber schlechterdings unmöglich ist. Wolte man sagen: Man muß thun, was man kan? so antworte ich: Du bist durch und durch ein Sünder, was kanst du denn wol Gutes thun? Das Gesetz will auch nicht allein, daß du äußerlich das Gute thun und das Böse unterlassen solt; sondern es will dich innerlich und äußerlich ganz und gar vollkommen heilig haben. Ja, wenn du dich auch, (wel-

Schuberts Epist. Pred. 2. Theil.

U u

ches

ches doch nimmermehr geschehen kan,) ietzt vollkommen heilig machen köntest; so wärest du doch nicht vor Gott gerecht und selig. Warum nicht? Antw. Darum, weil deine vorige Sünden noch nicht gebüffet und bezahlet wären, die dir doch der gerechte und heilige Gott, ohne eine unendlich wichtige Genugthuung, nicht vergeben kan, weil er, der unendliche Gott, dadurch ist beleidiget worden.

Sprichst du: Wie kan Gott das fordern, was uns doch zu leisten unmöglich ist? Antw. Gott fordert, was er uns anvertrauet hat, mit Recht von uns. Nun aber hat er uns sein Bild, das ist, eine vollkommene Heiligkeit anvertrauet; darum fordert er es mit Recht von uns, ob wirs gleich nicht mehr haben. Bedencke dich, wenn du einem ein Capital leihest, er bringt es durch, und will dich, da du das Deine wiederforderst, damit abweisen: Ich habe nichts, wo nichts ist, da kanst du nichts fordern; würdest du damit wol zufrieden seyn? Ich meine nicht. Da wir nun das Bild Gottes schändlich verschwendet und verlohren haben; so behält doch Gott sein Recht. Er fordert das Seine, und, da wirs nicht haben, verdammet er uns mit Recht. Und so ist es unmöglich, daß wir durch die Werke des Gesetzes vor Gott gerecht und selig werden können.

Ich bitte euch, Geliebteste, nehmet das wohl zu Herzen, und thut die Augen nicht zu vor der Klarheit des Gesetzes. Meinet nicht, ihr müßtet auf die Art ganz und gar verzagen. Nein, Jesus Christus ist da, der euch gerecht und selig machen will. Zu demselben aber werdet ihr nicht kommen, wie sich gebühret, so lange ihr nicht die heilige Forderung Gottes, eure gängliche Ohnmacht, derselben ein Genügen leisten zu können, und den daher auf euch liegenden Fluch des Gesetzes lebendig erkennet und fühlet. Ach so bedencket doch, was ihr gehöret habt, und bittet Gott, daß er euch die Augen öfne, in seinem Lichte sein Licht zu sehen. Paulus bekräftiget diese Lehre

5) Mit der Erlösung, die durch Jesus Christum geschehen ist. Christus aber hat uns erlöst von dem Fluche des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns; denn es stehet geschrieben: Verflucht sey iedermann, der am Holze hänget. Hätten wir uns nun selber durch unsere Werke von dem Fluche des Gesetzes losmachen können; was wäre es denn nöthig gewesen, daß er, Jesus Christus, ein Fluch für uns worden wäre? Hätte er nicht vergebliche Arbeit gethan? Nun aber ist er ein Fluch für uns worden, und hat uns damit von dem Fluche des Gesetzes erlöst, so ist ja gewiß, daß wir uns von dem Fluche des Gesetzes selber nicht losmachen können.

Warum

Wir werden gerecht allein durch den Glauben an Jesum Christ. 339

Warum hat er denn das gethan? Antw. Auf daß der Segen Abrahä unter die Heyden käme in Christo Jesu, und wir den verheissenen Geist empfangen durch den Glauben. Durch den Glauben, sage ich, nicht durch des Gesetzes Werke. Denn können wir wol mit unsern Wercken die Erlösung Christi uns zueignen? Nein, es muß allein durch den Glauben geschehen!

Wolte man sagen: Werke und Glauben gehören ja zusammen; warum solten wir denn nicht gerecht und selig werden können durch den Glauben, insoferne er gute Werke wirket, und durch die Liebe thätig ist? Antw. Glaube und gute Werke gehören zusammen wie Mutter und Kind, Baum und Früchte, Sonne und Glanz, Feuer und Wärme. Denn das nicht rechter Glaube wär, dem man die Werk wolt rauben. Hast du nun 1) mit dir selber, mit deinem Nächsten und dem Teufel zu thun, und will dir dein Herz, die Welt und Satan deinen Glauben zweifelhaft machen, ja gar abdispuriren; so halt deinem Herzen, der Welt und dem Satan die Früchte deines Glaubens vor, und sprich: Mein Glaube ist ein wahrer Glaube, denn ich hasse die Sünden, ich bete zu Gott, ich lobe Gott, ich liebe Gott und meinen Nächsten, ich folge Jesu nach und will in dem allen gerne zunehmen und wachsen. Diß alles sind Früchte des wahren Glaubens. Da die nun in mir sind, so habe ich den wahren Glauben, trotz allen denen, die mir daran einen Zweifel erregen wollen.

Hast du aber 2) mit Gott zu thun, und es ist die Frage: Wodurch erlange ich Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit vor Gott? So mußt du den Glauben und die Werke von einander unendlich absondern, Jesum Christum aber mit dem Glauben ergreifen, und allein, allein, allein mit Jesu vor den Vater treten. Da mußt du allein an Jesu hangen, und nichts anders sehen und wissen, als Jesum und sein allerheiligstes Verdienst. Du mußt sagen: Ach Vater siehe meinen Glauben an, nicht in so ferne er durch die Liebe thätig ist; sondern weil und in so ferne er Jesum Christum ergreiffet, sich an ihm hält, und ihn dir darbringet. Ach Vater, alle meine Werke, auch die allerbesten, sind in ihnen selber unvollkommen und unrein; das Blut und das Verdienst deines Sohnes aber ist vollkommen, ja über-

Uu 2

voll-

vollkommen rein und gut. Ach Vater, um deswillen vergib mir meine Sünden, und schenke mir Leben und Seligkeit!

Dies ist die Kunst, die allein der Geist Gottes den Menschen lehret. Nichts ist mehr wider unsere verderbte Natur, als daß wir uns mit unserm Können, Vermögen und Haben so gänglich zurücke setzen und allein, allein, allein an Christo hangen sollen. Denn eben da gehet die grössste Verleugnung sein selbst und der grössste Tod in dem Menschen vor. Und dennoch wird er dadurch nicht gerecht und selig, daß er sich also gründlich verleugnet, und stirbet; sondern weil er Jesum Christum ergreiffet, und allein in ihm Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit suchet. Kurz, der Mensch wird in ihm selber zu Grunde vernichtet; und doch wird er dadurch nicht gerechtfertiget, sondern allein durch Jesum Christum, an dem er sich im Glauben hält. Da sind Werke und Glauben zusammen, und doch nicht zusammen. Zusammen sind sie, weil der Glaube nicht einen Augenblick ohne gute Werke seyn kan. Sie sind nicht zusammen, weil der Glaube nicht ein einiges Werk, sondern allein Christum vor Gott bringt, und alle Werke auf das weiteste zurück lasset. Ach lasset uns bitten: Herr Jesu, lehre du es uns, so lernen wirs, Amen!

Folgendes erinnere ich noch hiebei, nemlich: Wir mögen hier lernen, wie das Pabstthum und alle Keßeren in unsern Herzen verborgen liegen. Im Pabstthum lehren sie, wie wir zwar durch Christum gerecht und selig werden, aber nicht allein durch Christum, sondern unsere Werke müssen auch dazu kommen. Das ist uns nun ganz natürlich, und unserm in uns liegenden verdamnten Stolze reputirlich. Denn da thun wir doch auch etwas, und dürfen nicht Vergebung der Sünden nehmen, bloß aus Gnaden, umsonst und allein aus dem Verdienste Christi. Aber da kriegt der Mensch nichts, keine Vergebung, kein Leben und keine Seligkeit. Denn unser Heyland will allein Heyland seyn, und unsere Werke nicht, als einen Neben-Heyland, neben sich dulden. Gottes Gnade will allein Gnade seyn, und keine Werke des Menschen neben sich, als ein Verdienst dulden. Allein Jesus, oder nichts. Allein Gnade oder nichts.

Aber ach! Wer und wie wenige verstehen diß! Wer und wie wenige fassen diß! Sollte es unter uns heißen: Birst du nicht glauben und bekennen, daß du durch Christum und durch deine Werke zugleich vor Gott gerecht werdest, so wird man dich tödten, oder ins Elend jagen; würden nicht die meisten sprechen:

Ey

viele, sondern als durch einen, durch deinen Samen, welcher ist Christus. Hat nun Gott allen Segen allein, allein, allein an Christo gebunden, daß er durch den Glauben aus ihm frey und umsonst soll genommen werden; wollet ihr denn eure Werke und Verdienst Christo an die Seite setzen, und nicht allein durch Christum, sondern auch durch eure Werke selig werden? Ist das nicht die schändlichste Verachtung Christi und der Gnade Gottes in demselben?

Ich sage aber davon v. 17. Das Testament, die Anbietung und Mittheilung der Gerechtigkeit und aller Seligkeit, das von Gott zuvor bestätigt ist auf Christum, die Gott bloß und allein an Christo vest geheftet und angebunden hat, wird nicht aufgehoben, daß die Verheißung, vermöge welcher Gott, allein in Christo, Leben, Heyl und Seligkeit zusaget, sollte durchs Gesetz aufhören, also daß die Menschen nicht mehr allein durch Christum, sondern auch durch ihr eigen Verdienst gerecht und selig werden müsten, welches gegeben ist über 430 Jahr hernach. Denn so v. 18. das Erbe, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit, durch das Gesetz erworben würde, und es der Mensch durch seine eigene Werke Gott abverdiente, so würde es nicht durch Verheißung gegeben, indem Schenckung aus Gnaden, und eigen Verdienst einander gerade entgegen stehen. Denn was ich von Gott verdiene, das darf er mir nicht aus Gnaden und umsonst schencken. Was er mir aber aus Gnaden und umsonst schencken will, das darf ich nicht erst verdienen. Gott aber hats Abraham durch Verheißung frey geschencket. Hat Gott das gethan; wird er euch denn nicht als Verächter seiner Gnade ansehen, da ihr Leben, Heyl und Seligkeit nicht aus Christo allein durch den Glauben annehmen, sondern als Stolze Gottes Verächter mit eigenen Wercken verdienen wollet?

Wollet ihr sagen? Was soll denn das Gesetz? Wozu ist es denn gegeben, wenn wir durch das Halten desselben nicht selig werden sollen? So antworte ich: Es ist dazu kommen, oder neben einkommen, um der Sünde willen, damit die von denen Menschen in ihrer Abscheulichkeit erkant, und sie überzeuget werden mögten, daß sie eines Heylandes nöthig hätten, bis der Same käme, Jesus Christus, dem die Verheißung, daß durch den Glauben an seinen Namen die Menschen gerecht und selig werden sollten, geschehen ist, und ist noch dazu gestellet von den Engeln durch die Hand des Mittlers Jesu Christi. Meinete ihr denn, daß Jesus Christus, der einige Mittler zwischen Gott und den Menschen, durch die Gebung des Gesetzes sein Mittler:

Mittler, Amt aufheben, sich von dem Throne herunter, die Werke der Menschen aber drauf setzen wollen? So kan ja das Gesetz das Mittler-Amt Christi nicht abthun, sondern es soll mit seinem Fordern, Drohen und Fluchen vielmehr die Menschen nöthigen, daß sie Jesum, den Mittler, suchen. Ein Mittler, der Mittler, aber ist nicht eines, des einigen Mittler; Gott aber ist einig, der unwandelbare Gott. Da es nun der Mittler mit uns zu thun hat, uns mit Gott dem Unwandelbaren zu versöhnen; dieser unwandelbare Gott aber sein Testament auf diesen Mittler bestätigt hat; wird denn nun der Mittler, wider Gottes Willen, das bestätigte Testament durchs Gesetz aufheben, und sagen: Nun ihr Menschen, verdienet euch nun selber die Seligkeit?

Wolltet ihr weiter sagen: Wie? ist denn v. 21. das Gesetz wider Gottes Verheißungen? Streitet denn Gott nicht wider sich selbst? Im Evangelio will er uns die Gerechtigkeit umsonst aus Christo schenken; im Gesetz fordert er, bey Strafe der Verdammniß, daß wir seinen ganzen Willen vollkommen erfüllen sollen: Ist denn das nicht wider einander? Ich antworte: Das sey ferner! Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte eure Schuld büßen, und euch durch und durch heilig und lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetz. Aber die Schrift, das Gesetz selber, hat es alles beschlossen unter die Sünde, erkläret uns für lauter elende und der ewigen Verdammniß würdige Sünder, vermag uns auch mit seinem Fordern und Drohen aus unserm Jammer nicht zu erretten. Warum erkläret es uns denn für solche elende Menschen? Antw. Auf daß wir sehen, wie wir uns selber nicht helfen können, sondern zu Jesu fliehen müssen, wo uns geholfen werden soll, damit die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christum, gegeben denen, die da glauben, und wir also gerecht und selig vor Gott würden in Christo Jesu. Also hebet das Gesetz das Evangelium nicht auf. Nein, es drenget vielmehr die Menschen hin zu Jesu, und Jesus giebet dem Menschen alles, was das Gesetz fordert. Da ist der Mensch in Jesu selig, und mit dem Gesetz gut Freund.

Dritter Theil.

Ihr haben uns nun diese höchst wichtige Lehre noch mit wenigem zu Nutze zu machen. Soll ich euch aber, Geliebteste, dazu einige Anleitung geben, so muß ich mich nothwendig nach eurem Zustande richten. Und da finde ich dann unter euch zuerst solche, die sich vest bereden, daß sie glauben, und doch in offenba-

offenbaren Sünden, oder in eigener Gerechtigkeit sicher dahin leben. Die ihr also beschaffen seyd, euch bitte ich, bedencket wohl, was ihr gehöret habt. Ihr habt vernommen, daß auf den Glauben, wenn ihr vor Gott gerecht und selig werden wollet, alles ankomme. Ihr habt aber auch vernommen, und es wird euch in allen Predigten immer von neuem gesagt, daß der wahre Glaube mit der Liebe zur Sünde und mit der Aufrichtung eigener Gerechtigkeit nicht stehen könne, weil er nur allein in Bußfertigen, die Sünde und ihre eigene Gerechtigkeit verabscheuenden Seelen angezündet werde. So lange ihr nun die Sünde liebet, und nicht von allen, allen Sünden redlich ablassen wollet; so lange ihr in euch selbst fromm genug zu seyn euch einbildet, folglich durch eure eigene Frömmigkeit vor Gott gerecht werden wollet: so lange habet ihr den wahren und lebendigen Glauben nicht in euren Seelen. Ist nun der wahre Glaube nicht da, ach so ist ja auch keine Vergebung der Sünden, kein Leben und keine Seligkeit da. Ist diß alles nicht da, ach wie elend stehet es denn nicht um eure Seelen.

Ach daß ihr diß möchtet erkennen und fühlen! Ihr Lieben, es wird euch diß alles, weil es so sehr nöthig ist, so oft vorgesungen und vorgesaget, daß man sich höchlich wundern muß, wie es möglich seyn kan, daß ihr nicht einmal zum rechten Nachdenken kommet. Wachet doch nun ietzt auf, und fanget heute an, Gott anzurufen, daß er sich über euch erbarmen und euch zur wahren Buße und Glauben bringen wolle. Bedencket doch, wenn ihr ohne Buße, ohne Glauben, und ohne Vergebung der Sünden in die Ewigkeit überträtet, ach wie wehe, ach wie wehe würde euch doch ewig, ewig seyn! Weil ich nun davon bereits oben mit euch geredet habe, so bezeuge ich euch nur noch, daß meine Hände, wo ihr die euch vorgestellte Wahrheit nicht annehmet, rein seyn von eurem Blute, und ihr dereinst nicht werdet sprechen können: **Herr Jesu, wir haben nicht gewußt, wie wir vor Gott gerecht und selig werden sollen.**

Ich wende mich nun zu euch, die ihr die Kraft des Gesetzes in eurer Seelen erfahret, eure Sünden und den um derselben willen auf euch ruhenden Fluch fühlet, und euch selber nicht zu rathen wisset, und bitte euch, mercket folgendes.

1) Es ist recht, daß ihr euer Verderben fühlet, und darüber erschrocken seyd. Es ist recht, daß ihr dem Gesetz Raum gebet, euch gründlich zu tödten und zu verdammen. Es ist recht, daß ihr Gott um ein recht innig zerknirshtes und zerschlagenes Herz ernstlich und herzlich anruffet.

Mercket aber auch 2) und lernet wohl, daß das Gesetz aufhören müsse, wie Paulus redet 2 Cor. 3, 6. 11. Was heisset das: Das Gesetz höret auf? Antw. Wenn du dein Verderben und den Fluch des Gesetzes fühlest,

lest, so sollt du Gott für solch Gefühl zwar demüthig danken, aber nun ja nicht dahin verfallen, daß du dich selber bessern, und durch Reue, Angst, Fasten, Almosen geben, u. s. w. deine Sünden gut machen wollest. Nein, du armer Sünder bist ja durch und durch unrein; wie kannst du dich denn selber reinigen? Du bist arm, nackt und bloß, ein verdammter elender Mensch; wie wilt denn du Gott versöhnen, und dir Leben und Seligkeit erwerben können? Fühlest du nun deinen Jammer, so sprich: Es ist gut, o Gott, daß du mir mein Elend aufdeckst; aber wie soll mir nun geholfen werden? Ich will zu meinem Erlöser gehen, und ihn bitten, daß er sich mein erbarme, und mir durch den Glauben an seinen Namen Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit schenke. Und da wende nur stracks vom Gesetz dich weg zu Jesu hin. Er hat dich mit Gott versöhnet; Er will dir Gerechtigkeit, Leben Heyl und Seligkeit schenken. Moses und das Gesetz kan hievon nichts thun. Deine Sünden und Ungerechtigkeit können sie dir zwar aufdecken; sie können aber nichts davon weg nehmen, sondern lassen dich, wie du bist. Jesus, Jesus aber will dich erquickern; er will dir geben, was du nicht hast, und von dir nehmen, was dich drücket. Ach so eile zu ihm hin, lege dich zu seinen Füßen nieder, bekenne ihn für deinen einigen Heyland, und siehe ihn an, daß er sich als einen Heyland an dir beweiße; so wird dir gründlich geholfen werden. Denn Christus ist des Gesetzes Ende, wer an den glaubet, der ist gerecht. Röm. 10, 4. Wirst du dich also vom Gesetz zu Christo wenden, so wirst du zwar erfahren, wie Tod und Leben, Glaube und Unglaube mit einander ringen und es dir manche Betrübnis und recht sauren Kampf kosten werde; Jesus aber wird dich annehmen, und dich also erquickern, daß du mit Freuden wirst sagen können: Gott sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum.

Ihr Gläubige, die ihr in Christo durch den Glauben gerecht und selig vor Gott worden seyd, behaltet, ach behaltet durch des Herrn Gnade diese allertheureste Lehre, lauter und rein. Was euch dieselbe verdunkeln will, das fliehet von ganzem Herzen, es gleisse auch so schön, als es immer wolle. Lasset das Gesetz, mit welchem ihr in Christo gut Freund worden seyd, euch seyn und bleiben einen Spiegel, Regel, Riegel. Handelt ihr aber mit Gott von eurer Seligkeit, so lasset das Gesetz hinter euch, und steigt auf zum Berge Zion zu Jesu Christo. Den bringet dem Vater im Glauben. Will euch das Gesetz verfluchen, so spricht: Ich bin in Christo gesegnet! Weiset es zurücke mit dem vollgültigen Verdienste eures Heylandes. Ihr in Christo, Christus in euch! da ist keine Verdammung Röm. 8, 1. wol aber Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit.

Schuberts Epist. Pred. 2. Theil.

Ex

lig.